

# Aus den Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

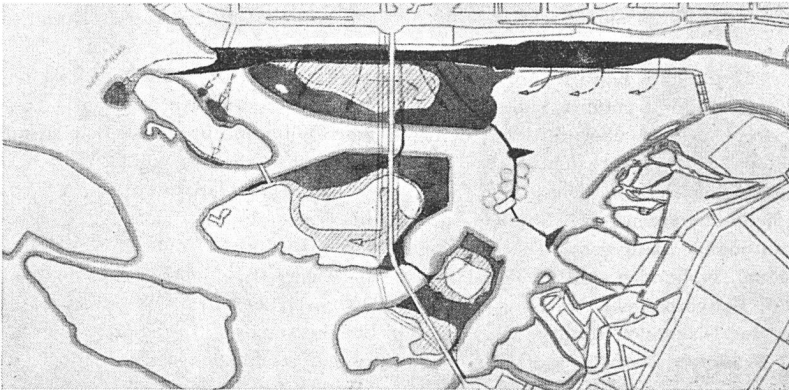
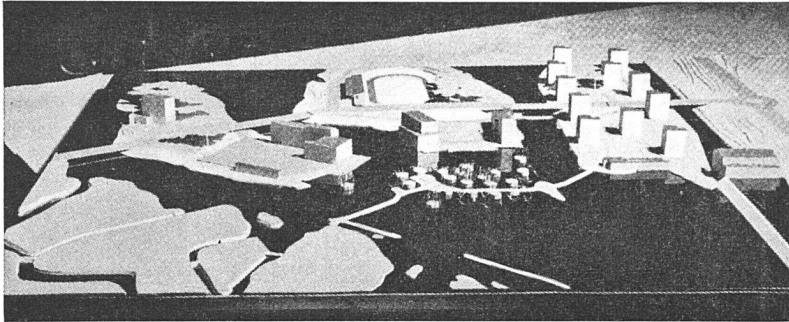
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Modell und Plan des Stromschnellenzentrums von Oulu zwischen dem alten und dem neuen Wohngebiete (rechts unten und oben im Plan). Die rationelle Bewegung der Erdmassen hat in hohem Grad die Formung der Inseln in den Stromschnellen beeinflusst. Weiß: jetziges Inselgebiet im Bereich des «Merikoski», der Meerstromschnellen. Schraffiert: Inselflächen, die durch Ausfüllen erhöht werden. Grau: durch Aufschüttung entstehende neue Landflächen. Schwarz: Aushub des Kraftwerkkanals. Die größten Auffüllungen sind möglichst nahe der Aushubstellen vorgesehen. Entnommen aus «Arkitekten» 1943, 1-2

um so anspruchsvoller.» Und am Schlusse steht: «Hüten wir uns vor absoluten Festlegungen und unabänderlichen Plänen. Wir wollen uns vielmehr den Grundsatz Heraklits vor Augen halten: ‚Alles ist im Flusse‘. Anschließend äußert sich jedes Mitglied der Redaktionskommission über die Notwendigkeit der Planung und zugehörigen Aufklärung. Aus dem Inhalt des Heftes seien die folgenden, zum Teil illustrierten Aufsätze erwähnt: «Begriff und Organisation der Landesplanung» (L. Derron); «Zur Frage der Planungsregionen» (H. Gutersonn); «Commissions régionales et répartition des zones» (E. Virieux); «Der organisatorische Aufbau der schweizerischen Vereinigung für Landesplanung» (R. Steiger). Dem Hauptteil der Zeitschrift sind eine «Umschau», eine Rubrik «Schrifttum» und «Ausland» angefügt. Der sympathische Umschlag und die Typographie der Zeitschrift stammen von R. Lohse SWB, Zürich. Wir sind der Auffassung, daß die Herausgabe der Zeitschrift «Planung» nicht nur gerechtfertigt ist, sondern daß sie zur Förderung unserer schweizerischen Planungsbestrebungen auch

beitragen wird. «Plan» und «Werk» werden sich in keiner Weise konkurrieren, bestehen doch für beide Zeitschriften der Probleme genug. Vielmehr wollen wir von der nämlichen Zielsetzung – der baulichen Entwicklung unseres Landes zu dienen – geleitet, in freundschaftlicher Weise nach Möglichkeit zusammenarbeiten. Wir freuen uns über diese Neugründung und wünschen ihr und ihren Initianten Gedeihen und Erfolg. a. r.

#### Prof. Alvar Aaltos Plan für das Stromschnellengebiet der Stadt Oulu (Uleoborg) in Nordfinnland

Der Bau eines Kraftwerks drohte zur Trockenlegung der Stromschnellen zu führen, die mitten in der Stadt liegen und zweifellos die schönste Partie von Oulu bildeten. Prof. Aaltos Plan, mit dem er in einem beschränkten Wettbewerb siegte, erhält die Wasserflächen durch zwei Ketten von niedrigen Dämmen, die bei geöffneten Schleusen des Stauwehres überflutet werden. – Die Hauptverkehrsline, die die alte mit der neuen Stadt verbindet, ist kreuzungsfrei: auf jeder der drei

Hauptinseln führt eine Ringstraße unter ihr hindurch. Auf zwei der Inseln sind Anlagen projektiert, die große Menschenmassen aufnehmen können: Festplatz mit Konzerthaus, Stadion. Mit der schon bestehenden Bibliothek nächst der alten Stadt bilden die auf den Inseln projektierten öffentlichen Bauten einen Halbkreis, in dessen Zentrum eine Springbrunnengruppe placiert ist, die an arbeitsfreien Tagen durch den Wasserüberschuß des Kraftwerks gespiesen wird. Die langgestreckte Insel neben dem Kraftwerkkanal, die nach Süden abfällt, ist mit hohen Punktwohnhäusern besetzt. Eine Volksparkinsel mit Freilufttheaterinselchen, Sandstrand und Tivoli-Inselchen vervollständigt das Zentrum von Groß-Oulu. – Das Kraftwerk ist schon seit einiger Zeit im Bau. Mit der Verwirklichung von Aaltos Plan ist diesen Frühling begonnen worden: Die Erdbewegungen werden nach dem hier wiedergegebenen Schema durchgeführt. Der Bau der vier Brücken nach Aaltos Projekt, die neben den heute benützten niedrigen und zu schmalen Brücken liegen und so die Aufrechterhaltung des Verkehrs während der ganzen Bauzeit erlauben, ist eingeleitet worden. P. B.-V

## Aus den Museen

### Zürcher Kunstgesellschaft

Der *Jahresbericht 1943* der Zürcher Kunstgesellschaft verzeichnet einen ansehnlichen Sammlungszuwachs. Der Kunstfreund, der seit Jahren seine Neuerwerbungen schweizerischer Gegenwartskunst dem Kunsthaus als dereinstigen Besitz überschreibt, meldete eine Bronze von Bänninger und sieben Gemälde an. Als Schenkungen und Vermächtnisse gelangten in die Sammlung Werke von Joh. Melchior Wyrsch, O. W. Roederstein, Ernst Morgenthaler, Ernst Würtenberger (Bildnis Adolf Frey von 1908), Rudolf Koller (Flußlandschaft) und anderen Malern, sowie ein Marmorwerk von V. von Meyenburg. Aus einer geschlossenen Sammlung konnten Bilder von Stäbli, Sandreuter, Steffan, Thomann und verschiedene Kleinwerke als Legate ausgewählt werden. Für Ankäufe wurden Franken 102000 aufgewendet, wodurch sich der Sammlungsfonds auf Fr. 157000 reduziert. Angekauft wurden die

Bronzebüste des Malers Heinrich Müller von Franz Fischer und Gemälde von Munch (Bildnis Albert Kollmann), Renoir, Marius Borgeaud und Victor Surbek. Die graphische Sammlung erfährt ebenfalls wertvollen Zuwachs, ebenso die kunstwissenschaftliche Bibliothek, die bereits 19000 Bände und Mappen umfaßt. Aus den sieben Ausstellungen des Jahres und den ständigen Verkaufslagern des Kunsthauses wurden 177 Werke für Fr. 123000 verkauft. Die Besucherstatistik verzeichnet 92000 Eintritte, davon 50000 unentgeltliche an Sonntagen, die eine Gegenleistung für die städtische Subvention darstellen. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 37000 ab, der den Betriebsfonds auf Fr. 190000 zusammenschmelzen läßt. Der Neubaufonds weist einen Bestand von Fr. 2085000 auf. Zwei Beilagen zum Jahresbericht orientieren über die Weiterarbeit am Schweiz. Künstler-Archiv und am Ergänzungsband des Künstlerlexikons, sowie über die Ausschreibung des Wettbewerbs für die zweite Kunsthaus-Erweiterung. *E. Br.*

#### Kunstmuseum St. Gallen

Das Kunstmuseum St. Gallen hat auch im Jahre 1943 wieder eine gewisse Bereicherung erfahren, und zwar vorwiegend durch die Einverleibung von Werken einheimischer Künstler im engeren Sinne des Wortes. So erwarb das Museum selbst drei Ölbilder, nämlich «Montlingerberg» von Arnold Schär, «Hausstock von Braunwald aus» von Walter Vogel und ein Stilleben «Quitten» von Everilda Fels. Dazu kamen vier an Ausstellungen im Museum durch die politische Gemeinde erworbene Werke sanktgallischer Künstler, die drei Ölgemälde «Bischofszell» von Willy Müller, «Meine Tochter» von Paul Häfeli, ein Selbstbildnis von Karl Peterli und eine Terrakotta-Plastik «Urseli» von Martha Heer. Ferner ist als Geschenk zu erwähnen ein Ölgemälde von Max Rabes, «Alt-Bamberg», das die Gildenhäuser dieser Stadt festhält und aus dem Jahre 1925 stammt. Die Sammlung des Kunstvereins wurde vor allem durch eine größere Anzahl Graphiken, ebenfalls vorwiegend von sanktgallischen Künstlern stammend, bereichert. Im übrigen konnte die seit langem abhängige Frage der Neugestaltung des Museums noch nicht bereinigt werden. Die heutigen Verhältnisse sind

in mehr als einer Hinsicht unbefriedigend, ja geradezu unwürdig. Nicht nur mußte die Sturzeneggersche Gemäldesammlung nach Kriegsausbruch aus den ihr von der politischen Gemeinde seinerzeit zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten in der Villa «am Berg» entfernt werden, wobei die vorübergehende Zusammenlegung mit der Sammlung des Kunstmuseums nur einem Notbehelf gleichkommt, da die räumlichen Verhältnisse den beiden Sammlungen keine richtige Entfaltung gestatten, sondern der bauliche Zustand des Kunstmuseums ist derart bedenklich, daß die Inangriffnahme einer Lösung immer mehr zum Gebot der Stunde wird. Dabei bildet aber die finanzielle Seite die große Schwierigkeit. Wie alle Museen gehört auch das Kunstmuseum der Ortsbürgergemeinde, deren finanzielle Lage ihr es aber nicht mehr gestattet, ihre Aufgabe als Trägerin der Museen im gewünschten Umfange zu erfüllen. Sie ist daher schon vor einiger Zeit mit dem Vorschlag an die politische Gemeinde gelangt, die beiden großen Museen im Stadtpark einer Stiftung zu übertragen, die gemeinsam von der politischen Gemeinde und der Bürgergemeinde verwaltet würde. Die Verhandlungen führten aber bisher noch nicht zum Ziele, da man im Stadtrat die Frage der Errichtung eines neuen Kunstmuseums in den Vordergrund stellt. Es ist nicht zu bestreiten, daß dieser Vorschlag an und für sich sehr ansprechend ist, da er nicht nur eine entwicklungsfähige Gestaltung der ortsbürgerlichen Gemäldesammlung gewährleisten, sondern gleichzeitig eine zweckmäßige Vereinigung mit der Sturzeneggerschen Sammlung ermöglichen würde. Nicht gelöst wäre damit die Frage der Renovation des alten Museums, die einen beträchtlichen Kostenaufwand verursacht. Ein Verwendungszweck wäre allerdings vorhanden, da man das ganze Gebäude für die Unterbringung der naturwissenschaftlichen Sammlung zur Verfügung stellen könnte, die zurzeit im Erdgeschoß ein kümmerliches und eingegengtes Dasein fristet. Gegenüber diesen Vorschlägen stellt sich der Bürgerrat auf den Standpunkt, es sollte zuerst nun einmal das Problem der neuen rechtlichen und finanziellen Gestaltung der Museen gelöst und damit die von ihm vorgeschlagene Stiftung ins Leben gerufen werden. Wenn dann einmal diese Neuordnung fest verankert sei, könne man an die Frage eines neuen Kunstmuseums herantreten. Vom Gesichtspunkte des

besorgten Hausvaters aus ist dieser Standpunkt durchaus zu verstehen, um so mehr als es nicht leicht fallen wird, die Mittel für eine Neubaute bereitzustellen, auch wenn sie in das Arbeitsbeschaffungsprogramm eingereicht werden sollte. Zu hoffen ist aber, daß die Verhandlungen über die ganze Angelegenheit wirklich in Fluß gelangen, damit es endlich einen Schritt vorwärts geht. *Fr.-B.*

## Ausstellungen

### Chronique Romande

*Les deux expositions qui viennent de s'ouvrir à Lausanne et à Neuchâtel prouvent que, malgré les circonstances, il existe en Suisse romande une activité artistique vivace.*

*Lausanne fête en ce moment le jubilé des Jeux olympiques. On aurait donc pu s'attendre à ce que l'on organisât dans cette ville une exposition d'œuvres d'art inspirées par les sports, retraçant des scènes de la vie sportive. Si l'on a écarté un pareil thème, qui semblait si désigné, et qui en principe apparaît si riche, c'est sans doute que les organisateurs se sont rendus compte que la quête des œuvres d'art ne leur ramènerait pas grand'chose. Les artistes de notre temps ont si bien éliminé le sujet de leurs préoccupations picturales, et se sont si bien désintéressés de la représentation des mœurs contemporaines, qu'ils n'ont que très rarement exécuté des tableaux ayant trait aux sports. Certains l'ont fait, assurément; ainsi Dumoyer de Segonzac dans ses admirables eaux-fortes, Dufy dans ses toiles représentant des champs de courses ou des régates. D'autres s'y sont occasionnellement essayés; mais plutôt parce que des critiques les y ont incités que parce qu'un attrait véritable les poussait. Aucun artiste contemporain ne s'est consacré au foot-ball, à l'alpinisme, aux courses cyclistes, aux championnats de tennis, comme Degas aux courses de chevaux. Les sports, qui tiennent une place si considérable dans nos mœurs actuelles, n'en tiennent, dans les arts plastiques, à peu près aucune. Au lieu de nous offrir une exposition vouée aux sports, Lausanne nous en offre une vouée au grand lac de la Suisse romande, sous le titre «Les peintres du Léman»; et ce thème a beau ne pas être d'une actualité particulière, il est quand même excellent. Il*